

Achterbahnfahrt führt ins NRW-Finale

OER-ERKENSCHWICK. Jungen Menschen Lust auf den Ingenieurs-Beruf machen, das ist Ziel des bundesweiten Wettbewerbs der Ingenieurkammern. Zwei Teams des Gymnasiums haben es nun in das NRW-Finale geschafft.

Von Regine Klein

Bereits im dritten Jahr beteiligt sich das Willy-Brandt-Gymnasium an diesem Wettbewerb. Mit Modellen einer Sprungschanze und einer Brücke haben es die Vorjahresteams sogar bis ins Bundesfinale und sogar zum Bundesieger geschafft. Lief das Projekt unter der Leitung des heimischen Bau-Ingenieurs Marco Kolloczek noch auf einer freiwilligen Basis, wurde es nun fest in den Unterricht integriert. 42 Achtklässler des Differenzierungskurses Naturwissenschaften entwickelten nicht nur eigene Baupläne, sondern konstruierten eine eigene Achterbahn. Zwölf Teams hatten sich gebildet, acht Modelle wurden fertig, sechs schließlich für den Wettbewerb eingereicht.

„Neben sieben Zeitstunden im Unterricht haben einige Kinder auch an fünf freiwilli-

gen Nachmittagsterminen teilgenommen“, erklärt Lehrerin Debbie Hoßmann, die mit Kollegin Sonja Sander das Ingenieurs-Projekt begleitet. „Die Projektarbeit mit Dokumentation und Präsentation fließt in die Gesamtnote ein und ersetzt eine Klassenarbeit.“

„Es hat sehr viel Spaß gemacht“

Ins Landesfinale geschafft haben es Lea Kähning, Anne Schüpphaus, Julia Weinrich und Lara Göthert mit ihrer „Bikini-Bottom-Bahn“ sowie Patrycja Dybka, Iclal Benli, Lara Spyra, Antonia Enderle und Frida Meyer mit dem „Blue Shaker“.

„Am Anfang war es schon schwierig, aber es hat sehr viel Spaß gemacht“, erzählt die 14-jährige Julia Weinrich. Mit dem Einzug ins Landesfinale hatten die Gymnasiastinnen aber nicht gerechnet. „Jetzt sind wir schon nervös.

Es ist einfach toll, dabei zu sein“, sagt Lea Kähning. Ideen hatten sie viele, nur die Umsetzung war zum Teil schwierig. Dann flog die Kugel auch mal aus der Kurve. Denn die Jugendlichen mussten sich in ihrer Planung beschränken auf eine Grundfläche von 30 mal 60 Zentimetern und eine Höhe von 40 Zentimetern. Nutzen konnten sie für ihre Bauten einfachste Materialien wie Drähte, Papier, Kunststoff oder Schnur. Beton, Carbon oder Zweikomponenten-Klebstoffe durften sie hingegen nicht verwenden. Die Funktionsfähigkeit testete die Jury mit einer Kugel, die nach dem Start ohne erneutes Anschieben vom Start bis zum Ziel rollen musste.

Das haben die Schülergruppen geschafft. Dass die NRW-Finalistinnen nun in die großen Fußstapfen ihrer erfolgreichen Vorgängerinnen treten, das sehen sie gelassen. „Das ist jetzt unser Projekt. Die Teilnahme am NRW-Finale ist schon toll – das Bundesfinale aber auch. Aber alles Schritt für Schritt“, sagt Antonia Enderle (14).

Insgesamt überzeugten 14 Schulteams aus dem ganzen Land mit ihren Miniaturmodellen einer Achterbahn die Fachjury der Ingenieurkam-

INFO

Entwurfsqualität

Mit mehr als 5000 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern bundesweit ist der Wettbewerb Junior-Ing einer der größten seiner Art. Zunächst suchen die Ingenieurkammern aus 15 Bundesländern die besten Ideen aus, in einem zweiten Schritt treten die Landessieger dann mit ihren Entwürfen in einem Bundesentscheid gegeneinander an.

◆ Vor allem die Entwurfsqualität der Tragkonstruktion wurde bewertet, aber auch die Originalität der Modelle, die Verarbeitung der Baumaterialien und die handwerkliche Ausführung spielte bei der Entscheidung der Jury eine wichtige Rolle.

mer-Bau NRW. Daumendrücker für die Oer-Erkenschwicker Gymnasiastinnen heißt es am 7. Mai, dann treten die Nachwuchs-Ingenieure im Movie Park in Bottrop in zwei Altersklassen gegeneinander an. Auf die Besten wartet im Juni das Bundesfinale in Berlin.



Alle Achtklässler haben tolle Arbeiten abgeliefert, aber (ab 2.vl.) Anne Schüpphaus, Lea Kähning, Lara Göthert, Julia Weinrich, Lara Spyra, Antonia Enderle, Frida Meyer, Patrycja Dybka und Iclal Benli bauten so gute Modelle, dass sie mit ihren Achterbahnen nun im NRW-Finale sind. —FOTO: KLEIN